

H. P. Blavatsky

Chelas

Trotz der vielen Artikel, die in dieser Zeitschrift zu diesem Thema erschienen sind, scheinen immer noch viele Missverständnisse und falsche Ansichten vorherrschend zu sein.

- Was sind Chelas, und welche Kräfte besitzen sie?
- Haben sie Fehler, und worin unterscheiden sie sich insbesondere von Menschen, die keine Chelas sind?
- Ist jedes Wort, das ein Chela ausspricht, als absolute Wahrheit zu verstehen?

Diese Fragen stellen sich, weil viele Menschen eine Zeit lang sehr absurde Ansichten über Chelas hatten, und als sich herausstellte, dass diese Ansichten geändert werden mussten, war die Reaktion in einigen Fällen ziemlich heftig.

Das Wort „Chela“ bedeutet einfach „Schüler“, aber es hat sich in der theosophischen Literatur festgesetzt und hat in verschiedenen Köpfen so viele unterschiedliche Definitionen wie das Wort „Gott“ selbst. Einige Personen sind sogar so weit gegangen zu sagen, dass ein Mensch, sobald er ein Chela ist, sofort auf eine Ebene gestellt wird, auf der jedes Wort, das er unglücklicherweise ausspricht, als ex cathedra niedergeschrieben wird, und ihm nicht einmal das armselige Privileg zugestanden wird, wie ein gewöhnlicher Mensch zu sprechen. Wenn sich herausstellt, dass eine solche Äußerung auf eigene Rechnung und Verantwortung erfolgte, wird ihm vorgeworfen, seine Zuhörer in die Irre geführt zu haben.

Diese falsche Vorstellung muss ein für alle Mal korrigiert werden. Es gibt Chelas und Chelas, genauso wie es MAHATMAS und MAHATMAS gibt.

Es gibt tatsächlich MAHATMAS, die selbst Chelas von noch Höheren sind. Aber niemand würde auch nur einen Augenblick lang einen Chela, der gerade seine beschwerliche Reise begonnen hat, mit einem größeren Chela, der ein MAHATMA ist, verwechseln.

Tatsächlich ist der Chela ein unglücklicher Mensch, der einen „nicht offensichtlichen Weg“ eingeschlagen hat, und Krishna sagt, dass „dies der schwierigste Weg ist“.

Anstatt der ständige Sprachrohr seines Gurus zu sein, findet er sich in der Welt einsamer wieder, als diejenigen, die keine Chelas sind, und sein Weg ist von Gefahren umgeben, die viele Aspiranten erschrecken würden, würden sie in natürlichen Farben dargestellt.

So akzeptiert er nicht seinen Guru und legt keine Aufnahmeprüfung ab, um unter der ständigen und freundlichen Anleitung seines Meisters den Bachelor of the Art of Occultism zu erwerben, sondern drängt sich gewissermaßen in ein bewachtes Gehege und muss von diesem Moment an kämpfen und siegen – oder sterben.

Anstatt zu akzeptieren, dass er der Annahme würdig sein muss, darf er sich auch nicht selbst anbieten. Einer der Mahatmas hat innerhalb des Jahres geschrieben:

„Dränge dich uns niemals als Chela auf; warte, bis es auf dich herabkommt.“

Und nachdem er als Chela angenommen wurde, ist es nicht wahr, dass er nur das Instrument seines Gurus ist. Er spricht wie ein gewöhnlicher Mensch, und nur wenn der Meister durch den Magnetismus des Chela einen tatsächlichen schriftlichen Brief sendet, können die Zuschauer sagen,

dass durch ihn eine Mitteilung gekommen ist.

Es kann ihnen wie jedem Autor gelegentlich passieren, dass sie wahre oder schöne Äußerungen machen, aber daraus darf nicht geschlossen werden, dass während dieser Äußerung der Guru durch den Chela sprach. Wenn der Keim eines guten Gedankens im Geist vorhanden war, kann der Einfluss des Gurus, wie der sanfte Regen auf den Samen, ihn plötzlich zum Leben erweckt und ungewöhnlich zum Blühen gebracht haben, aber das ist nicht die Stimme des Meisters. Tatsächlich sind Fälle, in denen Meister durch einen Chela sprechen, selten.

Die Kräfte der Chelas variieren mit ihrem Fortschritt; und jeder sollte wissen, dass ein Chela, wenn er über „Kräfte“ verfügt, diese nur in seltenen und außergewöhnlichen Fällen einsetzen darf und niemals mit ihrem Besitz prahlen darf.

Daraus folgt, dass diejenigen, die erst Anfänger sind, nicht mehr oder größere Kräfte haben, als ein gewöhnlicher Mensch. Das Ziel, das dem Chela gesetzt ist, ist nicht der Erwerb psychologischer Kräfte; seine Hauptaufgabe besteht darin, sich von jenem überwältigenden Persönlichkeitsgefühl zu befreien, das der dichte Schleier ist, der unseren unsterblichen Teil – den wahren Menschen – vor unseren Augen verbirgt.

Solange er dieses Gefühl zulässt, wird er an der Schwelle zum Okkultismus stehen bleiben und nicht weiter vorankommen.

Sentimentalität ist also nicht die Ausrüstung eines Chela. Seine Arbeit ist hart, sein Weg steinig, das Ziel weit entfernt. Mit Sentimentalität allein wird er überhaupt nicht vorankommen.

Und so, wie er sich nicht in Sentimentalität hüllen soll, darf auch die Öffentlichkeit, wenn sie ihn betrachten will, nicht einen falschen Schleier der Sentimentalität über all seine Handlungen und Worte legen.

Lasst uns daher fortan etwas mehr Unterscheidungsvermögen walten lassen, wenn wir Chelas betrachten.

H. P. Blavatsky

Theosophist, Oktober 1884

